

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6mal. Bezugspreis: monatlich 1,80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 16 Goldpfennige, die Reklamzeile 45 Goldpf. Anzeigenstellen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsänderung behält kein Anspruch auf Wiederholung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5789. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 266

Altensteig, Donnerstag den 12. November

1925

Reichspräsident v. Hindenburg in Stuttgart.

Ein Tag deutschen Hochgefühls und stolzer Freude liegt hinter uns. Das württembergische Volk durfte dem Reichspräsidenten seinen Gruß und Glückwunsch entbieten. Es hat es getan in musterhafter Ordnung und freudiger Begeisterung für den Helden des Krieges, für den höchsten Beamten des Reiches und für den großen sympathischen Menschen, der eine Verförperung besten deutschen Wesens darstellt.

Wer es miterlebt hat, wie von den frühesten Morgenstunden an, die noch in das Grau der Morgendämmerung gehüllt waren, die Massen der Menschen sich zur Spalierbildung bereit stellten und die Zahl der Zuschauer immer mehr wuchs, der wird auch erkannt haben, daß es sich dabei um nichts Gemachtes handelte, sondern um Herzensregungen und innere Begeisterung. Man fühlte nicht politisch, man kritisierte nicht, nein, man wollte dabei sein und „ihnen“, ihn den tapferen und treuen Mann, der Deutschlands Schicksal in besonderer Weise seit Jahren auf den Schultern trug, ihn, der sich in seinem neuen Amt als wirklicher Sachwalter des deutschen Volkes bewährt hat. Und wenn Hindenburg nun in Karlsruhe und in Darmstadt nicht weniger herzlich willkommen geheißen wird, so darf dies als Beweis dafür angesehen werden, daß der nationale Gedanke, der sich in ihm im besonderen verkörpert, einen mächtigen Impuls erhalten hat. Das wird ein Ergebnis dieses Höflichkeitbesuches bei den süddeutschen Regierungen bleiben, wenn auch politische Eigenbrötler darin herumstochern wollen.

Ueber den Verlauf des Stuttgarter Besuchs sei in folgenden Einzelbildern berichtet:

Vor der Ankunft

Trübe Nebelwolken hingen vom Himmel und empfindliche Kühle beherrschte den Morgen, der für die Stuttgarter Bürger als sonst begann. Denn die Ausstellung von 32 000 Menschen erforderte längere Anmarsch- und Aufstellungszeiten. Zwischen 7 und 8 Uhr bemerzte sich ungetreue Blige von Kindern, von Berzinen und Organisationen zu den für sie bestimmten Plätzen. Besonders prächtig war der Anmarsch der Studenten von Stuttgart und Hohenheim in vollem Rhythmus und die bunte Pracht ihrer Fahnen und Mägen. Auf dem Bahnhofsvorplatz und auf den Straßen zum Schloß war die Ausstellung punkt 8 Uhr fertig, die Straßenbahn und der Autoverkehr zum Schloß, Bahnhof, Theater, Neckarstraße mußten ruhen. Ein großes Polizeiaufgebot sorgte mit Takt und Ruhe für die Ausstellung und Ordnung. Am Bahnhof rückte die Reichswehr zur Wapperrung und Spalierbildung an, zum Empfang erschienen Staatspräsident Basille, Innenminister Bolla, Landtagspräsident Körner und Ministerialdirektor Erlensmeyer, die Oberregierungsräte Cloß und Köpflin, Regierungsrat Böggel, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, ferner dienstlich Polizeipräsident Kleiber, Reichsbahnpräsident Dr. Siegel, die Offiziere der Reichswehr General Dasse, Generalleutnant Willmarth und andere. Es war ein kleiner Kreis, der auf dem Bahnsteig 13-14 sich eingefunden hatte. Der Bahnhof trug reichen Flanzen- und Pflanzen Schmuck. Unterdeß war vor dem Bahnhof auch die Ehrenkompanie der Reichswehr mit Musik aufgezogen, an deren Spitze Major der Generale und Offiziere der alten Armee, etwa 20, sich angeschlossen hatten. Ein prächtiges militärisches Bild!

Die Begrüßung am Bahnhof

Einige Minuten vor der fahrplanmäßigen Zeit trat der Schnellzug aus Berlin ein, in den der Salonwagen des Reichspräsidenten einsteigt war. Als erster entstieg ihm die würdige und markante Gestalt unseres Hindenburg, die in der Wirklichkeit einen noch viel gewaltigeren imposanteren Eindruck macht als im Bilde. Mit ihm kamen sein Staatssekretär Dr. Reifner, und sein persönlicher Adjutant, Hindenburgs Sohn, Major von Hindenburg, sowie der württ. Gesandte Dr. Essler. Nach herzlicher Begrüßung des Reichspräsidenten durch den württ. Staatspräsidenten Basille wurden die Herren gegenwärtig vorgestellt und alsbald schritt man der Sperre zu, wo Bahnhofspolizei das erste Gutenmorgen des Reichspräsidenten erwiderte und das Publikum auf den andern Bahnsteigen in jubelnde Hochrufe ausbrach, für die Hindenburg immer wieder dankte. In den Vorhalten war der Jubel noch größer und als man dem Ausgang der Bahnhofshalle erreichte, spielte die Musik das Deutschlandlied, die Ehrenkompanie präsentierte und stürmische Hochrufe erfüllten die Luft. Der Reichspräsident schritt die Front der Ehrenkompanie ab, sprach einzelne Mannschaften an und begrüßte dann die Offiziere der alten Armee durch Händedruck. Ein Heer von Fotografen und Kinooperatoren umringte ihn immer wieder, bis die Reichswehr mit klingendem Spiel anrückte, deren Vorbeimarsch der Reichspräsident abnahm. Darauf formierte sich der Zug zum Schloß. Voraus zwei neue Kraftwagen mit Besatzung der Polizei, dann das Auto des Polizeipräsidenten, darauf eine Schwadron württ. Reiter. Dann das Auto mit dem Reichspräsidenten und dem württ. Staatspräsidenten. Dann eine Schwadron badißer Kavallerie und weitere Kuto mit den Herren der Begleitung und der württ. Regierung.

Die Fahrt zum Schloß

Auf der Fahrt zum Absteigequartier im Schloß wurde der Reichspräsident von der Menge der Spalierbildenden und den Zuschauern jubelnd begrüßt. Die Straßen und Häuser hatten reichen Flanzen Schmuck angelegt. Hoch- und Heilrufe, oaterländische Gesänge und Winken mit Tüchern und Hüten gestaltete die Fahrt zu einem glänzenden Schauspiel. Das trübe und trostlose Wetter tat dem glänzenden Einzug des Reichspräsidenten keinerlei Eintrag. Im weiten Biered des Residenzschlosses hatte eine Ehrenwache der Schutzpolizei, sowie die Studentenverbindungen mit ihren Fahnen und eine unübersehbare Zuschauermenge Aufstellung genommen. Mit einigen Minuten Verspätung entstieg der Reichspräsident, von allen Seiten mit jubelnden Hoch- und Heilrufen begrüßt, dem Kraftwagen. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schritt er die Front der Ehrenwache ab. Entblößtes Hauptes stimmte die Menge mit der Musik das Deutschlandlied an und sang sämtliche Strophen des Liedes. Der Reichspräsident ging dann noch der Front der städtischen Korporationen entlang und dankte, wiederholt sich verneigend für die ihm dargebrachten Huldigungen. Alsdann begab sich der Reichspräsident ins Residenzschloß, wo ihm die alten Oldenburger Zimmer als Quartier eingeräumt worden sind.

Am 10.20 Uhr trat der Reichspräsident, begleitet von den Herren seines Gefolges, die Fahrt zum Staatsministerium an. Auf dem ganzen Weg wurde er von der die Straßen umflüchtenden Menschenmenge freudig begrüßt. Im Staatsministerium hatten sich sämtliche Minister, das Landtagspräsidium und die Führer der Landtagsfraktionen, die Staatsräte und die Ministerialdirektoren zum Empfang des Herrn Reichspräsidenten eingefunden.

Im Rathaus

Kurz vor 11 Uhr erfolgte in Begleitung des württ. Staatspräsidenten und des Ministers des Innern die Rückfahrt vom Staatsministerium nach dem Rathaus, wo sich im großen Sitzungssaal außer dem Gemeinderat und den Solchen der städt. Behörden ein Kreis geladener Gäste aus allen Ständen versammelt hatte. Eine gewaltige Menschenmenge umflüchtete den Marktplatz und begrüßte den hohen Gast mit nicht endenmolenden Hochrufen. Gegenüber dem Rathaus hatten die Stadtgarde und die Innungen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Reichspräsident v. Hindenburg wurde am Portal von Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager empfangen und zum großen festlich geschmückten Sitzungssaal geleitet.

Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager hielt folgende Ansprache:

In diesem Saal pflegen die Väter der württembergischen Landeshauptstadt Rat zu halten über Mittel und Wege, die der Entwicklung der Stadt und dem Wohl der Bürgerschaft zum Besten dienen. Heute ist der Gemeinderat der Stadt, verstärkt durch Vertreter der weitesten Kreise der Einwohnerschaft, zu freierlichem Akt besonderer Art hier versammelt. Das Oberhaupt des deutschen Volkes, der Mann, dem heute wie keinem in deutschen Landen Millionen deutscher Herzen entgegenzuschlagen, gibt uns lehren und lehren viele Tausende aus allen Ständen, jung und alt, jubelnde Grüße. Tausende gedenken Ihrer in der Stille; sie alle wollen sagen, was ich in den herzlichsten Wunsch zusammenfassen möchte: Mögen Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, unserem Vaterland, denen, die Sie lieben, die Sie treuer Dankbarkeit Ihren Lebensweg begleiten, noch lange, so Gott will, glückliche Zeit erhalten bleiben! Württemberg und Württembergern, ruhen Sie mit mir: Der Herr Reichspräsident, des deutschen Volkes Stolz und Stütze, lebe hoch, hoch, hoch!

Geweihter stimmte die Verlesung ein.

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte:

Haben Sie herzlichsten Dank, verehrter Herr Oberbürgermeister, für die freundlichen Begrüßungsworte; sie kamen von Herzen und sind zu Herzen gegangen. Ich freue mich, in diesem ehrwürdigen Rathaus leben zu können und erblicke und wünsche der Stadt ferneres Gedeihen und Gedeihen. Dem Lande, dessen Kinder einst die Reichswehrmacht getragen haben, vielen Dank!

Den Willkommgruß der Jugend

mitbot Annemarie Lautenschlager (Tochter des Herrn Oberbürgermeisters) mit folgenden Versen unter Ueberreichung eines Blumenstraußes zusammen mit fünf kleinen Mädchen in schwäbischer Tracht:

Holl hellet Freude sind heut' Stuttgart's Kinder!
Im Bilde bist du uns so längst vertraut,
Du großer Held, — der Russen Heberwinder,
Zu dem wir stolz in Ehrfurcht aufseh'n!

Doch heute bist Du wirklich zu uns kommen,
Kehret Du unser liebes Vaterland
Von neuem hast in treue Hut genommen,
Uns alle führt mit Deiner starken Hand.

Lob Dir's gefall'n in unserm schönen Schwaben,
In Stuttgart's farbenreinem Höhenland!
Du weilt und jüßt, wie wir so lieb Dich haben,
Grüß Gott bei uns, Du Vater deutschen Lands!

Reichspräsident v. Hindenburg trank sodann aus dem Ehrenpokal der Stadt auf deren Wohl und zeichnete seinen Namen auf das erste Blatt des neu angelegten Goldenen Buches der Stadt, und Staatspräsident Basille, Minister Bolla, Major v. Hindenburg und Staatssekretär Reifner trugen sich ein. Nach entgegen-er Unterhaltung mit einem Teil der Geladenen verabschiedete sich der Reichspräsident mit herzlichsten Worten.

Die Fahrt über dieilder

Nach dem Besuch im Rathaus fuhr der Reichspräsident zum Neuen Schloß zurück. Dort waren inzwischen die Mitglieder der württembergischen Regierung und der Landtagspräsident angetroffen und nahmen an der Rundfahrt durch die Stadt und in die Umgegend teil. Der Weg führte zur Solitude, dann nach Baisingen, Möhringen und Deneulshaus zum Staatsministerium. Auf der Solitude begrüßte nach einer kurzen Ansprache des Leonberger Oberamtsvorstandes die Schulkinder von Leonberg den hohen Gast. In Baisingen und Möhringen hatten sich vor dem Rathaus die Ortsvorsteher mit den Gemeindefunktionären zu einer kurzen Begrüßung aufgestellt.

Die Reden des Tages

Um 1 Uhr nahm der Herr Reichspräsident im engsten Kreise des Frühlings ein. Während desselben begrüßte Staatspräsident Basille den hohen Gast mit folgender Ansprache:

Hochverehrter Herr Reichspräsident! Ich heiße Sie herzlich willkommen in Württemberg. Die Kunde Ihres Besuchs hat das württembergische Volk freudig erregt. Es begrüßt Ihre Erscheinung heute als den Mann, in dem seine große Vergangenheit, seine jugendliche Gegenwart und seine Hoffnung auf die Zukunft verkörpert ist. Es dankt Ihnen in diesen Tagen, wo das Reich wieder im Sturm der Zeit schwankt, von neuem für das große vaterländische Opfer, das Sie durch Uebernahme der Führung übernommen haben. In der heillosen Zerrissenheit des deutschen Volkes verkörpern Sie, Herr Reichspräsident, allein seine Einheit, für Sie gibt es keine Parteien, sondern nur ein deutsches Volk. Mit Ihnen, Herr Reichspräsident, besetzt uns alle der gläubende Wunsch, daß es Ihnen beschieden sein möge, in Nacht und Nebel der Gegenwart den Weg zu finden, der das deutsche Volk nach so viel Irrungen zu Einheit und damit zum Heile führt.

Der Herr Reichspräsident erwiderte darauf folgendes:

Herr Staatspräsident! Ich danke Ihnen für den Willkommgruß, den Sie mir namens des württembergischen Volkes dargebracht und für den Wunsch, den Sie diesem Grabe angeschlossen haben. Mit Ihnen empfinde auch ich täglich mit Sorgen die Spaltung und Zerrissenheit, die sich immer wieder in allen politischen Fragen trennen und demnach in unserem Volke auftritt. Mehr Geslossenheit in den großen lebenswichtigen Entscheidungen, mehr gegenseitiges Vertrauen der verschiedenen Schichten unseres Volkes zueinander, ist uns bitter nötig. Nicht Klassen und Stände, nicht Parteien und Gruppen in gegenseitiger Abhängigkeit und Besindung, sondern Gemeinschaftsgefühl und der Geist dienender und opfernder Vaterlandsliebe sind der Boden, auf dem allein wir eine bessere Zukunft aufbauen können.

Der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, der Wunsch nach einem einheitlichen Reich hat gerade in Württemberg von jeder feste Wurzeln gehabt. Das Schwabenland hat in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht viel dazu beigetragen, daß aus den Träumen und Hoffnungen vor nunmehr bald 25 Jahren Wirklichkeit wurde und das Reich erstand, das zu erhalten und wieder aufzubauen unsere und der künftigen Generation Pflicht und Aufgabe sein muß.

Aus der Vergangenheit darf ich die feste Gewißheit entnehmen, daß Württemberg auch in Zukunft ein Hort des Reichsgedankens sein wird, besetzt von der Ueberzeugung, daß nur in einem starken Reich das Schwabenland seiner geschichtlich erworbenen Eigenart leben kann.

Auf das Gedeihen, auf die glückliche Zukunft Württembergs und seiner Bewohner erbehe ich mein Glas.

Der Zapfenstreich

Das seltene militärische Schauspiel eines Zapfenstreichs im Schloßhof lockte ungesätzte Tausende auf den Schloßplatz und die benachbarten Straßen. Die Reichsbahn hatte nach benachbarten Städten Sonderzüge eingesetzt. Der Reichspräsident hatte am späten Nachmittag zuvor dem Wehrkreiskommando einen Besuch abgestattet und abends um 8 Uhr in kleinem Kreise im Schloß das Abendessen eingenommen. Gegen einhalb acht Uhr rückten die drei Reichswehrkapellen der Stuttgarter Truppendeile an und nahmen im Hofe Aufstellung. Fackelträger geleiteten die Truppen. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten und der Mitglieder der württ. Regierung auf dem Mittelbalkon des Schloßes brach die Menge in stürmische Hochrufe aus, die sich immer und immer wiederholten. Nach dem „Ich bete an die Macht der Liebe“ begab sich der Reichspräsident in den Weißen Saal des Schloßes, wo ein großer Empfang stattfand. Etwa 500 Einladungen hatte die Staatsregierung an fast alle Kreise der Bevölkerung ausgeben. Reichspräsident Hindenburg ließ sich zahlreiche Personen vorstellen und verbrachte einige angeregte Stunden im Gespräch. Gegen einhalb zwölf Uhr zog sich der Reichspräsident zurück und alsbald verabschiedeten sich auch die Gäste.

Die Abfahrt des Reichspräsidenten erfolgt am Donnerstag nachmittags 9 Uhr, die Ankunft in Karlsruhe um 11 Uhr.

Reichskanzlerrede über die Rückwirkungen.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 12. Nov. Im Verein deutscher Kaufleute und Industrieller hielt gestern Abend Reichskanzler Dr. Luther eine Rede, in der er zunächst die Erwartung aussprach, daß man bezüglich der sogenannten Rückwirkungen in einigen Tagen klarer sehen werde. Eine endgültige Stellungnahme zu dem Gesamtwerk von Locarno sei darum erst angehtigt des Gesamtbestandes möglich und auch die innerpolitischen Entschlüsse werde man dann erst fassen können. Weiter erklärte der Kanzler, daß sich die Reichsregierung neben den außenpolitischen Fragen nur mit der großen Aufgabe der Preisbeeinflussung befaßt habe und wies die Behauptung, daß die Zölle eine Verteuerung zur Folge gehabt hätten, mit dem Hinweis zurück, daß seit dem Einsetzen der Regierungsmahnmahnen die Preise zum Stillstand gekommen seien. Noch immer aber sei die Spanne zwischen Erzeugerpreis und Verkaufspreis viel zu groß und noch immer bestiehe bei einzelnen Erwerbsständen die Neigung, die Schuld an dem Uebel anderen zuzuschreiben. Alle Erwerbsstände machten aber die Regierung gemeinschaftlich verantwortlich. Diese werde jedoch auch von sich aus auf dem Wege der Verbilligung der Aufkosten des Wirtschaftslebens fortschreiten. Zur Außenpolitik übergehend bemerkte der Kanzler, daß nach dem Dawesplan auch in politischer Beziehung eine Grundlage für den Wiederaufbau habe gefunden werden müssen. Daß Deutschland hierzu die Anregung gegeben habe und daß die anderen darin gefolgt seien, sei ein Zeichen der erstarrenden politischen Kraft Deutschlands. Ohne ein gewisses Kraftgefühl könne man überhaupt zu dem Vertrag von Locarno eine richtige Stellung nicht finden. Das deutsche Volk lehne ein Kaufgeschäft zwischen den sogenannten Rückwirkungen und dem Vertrag von Locarno ab und es könne zu einer Zustimmung zu dem Vertragswerk nur gebracht werden, wenn es die Auswirkungen in unmittelbarer Anschauung am Rheinlande erlebe. Der Kanzler besprach dann den Vertrag von Locarno, für den er drei Zeitgedanken aufstellte: Einmal sei der Vertrag keinerlei Option zwischen dem Westen und dem Osten, was auch angesichts der Lage Deutschlands mehr als ein Verbrechen wäre, aber er sei und zwar zweitens eine Option des deutschen Volkes für den Frieden, worunter er nicht nur einen Verzicht auf Krieg, sondern auch den festen Entschluß verstehe, deutsche Kultur und deutsche Volkskraft auf den Wegen des Friedens zur Geltung zu bringen und für eine allgemeine Abrüstung einzutreten. Drittens stelle der Vertrag eine Option zu Gunsten eines positiven Handelns in den großen internationalen Fragen dar. Die Frage sei nun die ob besonders die beiden letztgenannten Gedanken in dem Locarno-Vertrag verkörpert würden. Dazu könne er sagen, daß unsere Westgrenze dadurch befriedet werde, daß Frankreich, Belgien und Deutschland nicht gegeneinander zu einem Angriffskrieg oder anderen aggressiven Gewalttaten schreiten dürften. England und Italien müßten demjenigen Land, das dem Vertrag entgegen angegriffen werde, zu Hilfe kommen. An dieser Vereinbarung Kritik zu üben mit der Begründung, daß England und Italien im Ernstfall die Garantiepflicht nicht verwirklichten, halte er für verfehlt. Auch der wichtigste Staat werde sich künftig nicht leichthin über feierliche Vertragspflichten hinwegsetzen können. Was den Osten betreffe, so entspreche es dem bekannten Grundgedanke unserer Politik, daß für uns im Osten eine gleichartige auf die Grenzen abgestellte Regelung nicht möglich gewesen sei. Aber auch für den Osten sei eine wert-

volle Grundlage für eine gedeihliche Gestaltung der Verhältnisse geschaffen worden durch die Schiedsverträge, wonach Rechtsstreitigkeiten durch ein bindendes Schiedsgerichtsurteil erledigt und politische Interessenzwiste in einem Ausgleichsverfahren ohne endgültige Bindung behandelt werden sollten. Gleichzeitig seien die Bündnisse Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei auf eine neue Grundlage gestellt worden, was ohne Zweifel eine Besserung der bisherigen Lage darstelle. Durch die Verbesserung der Gesamtlage Deutschlands werde gleichzeitig eine fester Grundlage für die Betätigung Deutschlands im Völkerverbund geschaffen. Nehme er an, daß die gegebenden Körperschaften in kurzer Frist vor der endgültigen Entscheidung stehen würden, so müsse er um des deutschen Volkes willen wünschen, daß die Zustimmung zum Vertrag von Locarno sich auf möglichst breiter Grundlage vollziehe.

Zur Frage der Rückwirkungen.

London, 12. Nov. Reuter erfährt, daß zwar noch keine offizielle Andeutung erfolgt ist, daß aber gewisse Erleichterungen des Rheinlandregimes vereinbart worden sind und daß die baldige Bekanntgabe der Mittelung über diesen Gegenstand in Berlin oder Paris erwartet wird. Was die deutsche Abrüstung anbetreffe, so könne erwartet werden, daß Deutschland informiert werden werde, daß bezüglich seiner Zusicherungen über die noch zu erledigenden Fragen Befriedigung herrsche. Es werde die Auffassung ausgesprochen, daß, wenn alles gut gehe, der Beginn der Räumung Köln im Laufe des Monats Dezember erwartet werden könne.

Neues vom Tage.

Die deutsche Note an die Botshafterkonferenz

Berlin, 11. Nov. Die heute in Paris überreichte deutsche Antwort auf die letzte Entwaffnungsnote der Botshafterkonferenz ist, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, das formaler Ergebnis der in den letzten Wochen gepflogenen Verhandlungen mit der französischen und der englischen Regierung. Auch in der Frage der Stellung des Generals von Seeckt ist man zu einer Einigung gekommen, die, wie das Blatt erklärt, den Wünschen der Gegenseite Rechnung trägt, ohne daß das Prestige des Generals von Seeckt in der Reichswehr angefaßt wird. In der Frage der staatlichen Polizei hat man deutscherseits die Erfüllung der gegenseitigen Wünsche so weit zugestanden, als dadurch nicht die Schlagkraft der Polizei vermindert wird. Die Kalawierung der Polizei in den Großstädten muß unbedingt aufrecht erhalten werden und kann höchstens auf bestimmte Jahrgänge reduziert werden. Wenn auch über einzelne Fragen die mündlichen Erörterungen noch fortgeführt werden sollen, darf doch, so schließt das Blatt seine Ausführungen, generell die deutsche Antwort als Abschluß des Streites um die Entwaffnung Deutschlands angesehen werden. Wie mehrere Blätter melden, wird der Notenwechsel über die Entwaffnungsfrage voraussichtlich in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Italiensfeindliche Kundgebungen in Ragusa und Spalato

Rom, 11. Nov. Aus Ragusa wird gemeldet: Abends jungen Jugendliche vor das italienische Konsulatsgebäude und verlangten die Rückgabe von Istrien und Zara. Der Vo-

lker gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Ähnliche Demonstrationen fanden auch in Spalato statt, wo es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Demonstranten kam. Einige Demonstranten wurden dabei leicht verletzt. Etwa 20 Personen wurden verhaftet.

Die Matteotti-Mörder freigesprochen

Rom, 11. Nov. Die des Mordes an dem sozialistischen Abg. Matteotti angeklagten Rossi, Filippelli und Marinelli sind vom Gerichtshof freigesprochen worden. Ihre Entlassung aus der Haft wird unverzüglich angeordnet werden.

Deutschnationale für Locarno.

Berlin, 11. Nov. Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Kundgebung bitten:

Die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei zu den Verhandlungen der Reichsregierung wegen des Vertrags von Locarno veranlaßt die Unterzeichneten zu folgender Erklärung: Wir leben in dem Bestreben der deutschen Reichsregierung den Versuch, das Zusammenwirken Deutschlands mit den anderen europäischen Mächten auf der Grundlage der Gleichberechtigung sicherzustellen. Wir erachten es mit der Reichsregierung als selbstverständlich, daß ein wirklich dauernder Friedenszustand sich anbahnen muß in friedlichen Verhältnissen im Rheinlande und in einer Verringerung des dortigen Regimes. Die Reichsregierung hat eine Entscheidung der Parteien bis zur Stunde nicht gefordert. Sie hat selbst darauf hingewiesen, daß sie diese Entscheidung erst treffen könne, wenn sie in der Lage sei, die Rückwirkungen auf das Rheinland zu überblicken.

Gegenüber dieser Darstellung ist es uns unverständlich, daß die deutschnationale Volkspartei, ehe der gesamte Tatbestand überbauet zur Beurteilung reif ist, gegen Locarno Stellung genommen hat und aus dem Kabinett ausgeschieden ist. Durch die Schwächung der Regierung ist ihre außenpolitische Situation gefährdet, die innerpolitische Situation aber in eine Richtung getrieben, die von keinem konservativen denkenden Mann verstanden werden kann. Wir halten uns deshalb für verpflichtet, die deutsche Öffentlichkeit zu erklären, daß es die Pflicht aller Parteihaltenden Kräfte in Deutschland ist, die Regierung bei ihrem schweren Werk zu unterstützen und wir fordern alle unabhängigen Persönlichkeiten auf, unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zur deutschnationalen Volkspartei, dies zu tun und nicht an die Stelle der Führung des Reiches durch Persönlichkeiten Mehrheitsbeschlüsse der Parteinstanzen zu setzen.

aus: Werner von Moensleben, Graf Klaus Bismarck-Varzin, Fürst zu Fürstentern, Donauschingen, Graf, Gehlert Schöffel, Karl Daniel, Düsseldorf, Graf Wilhelm Gehlert, Christian Kraft, Fürst zu Hohenlohe, S. von Radewich, Klein-Neuerodeim, Hugo Frhr. von Reishaus, Wirklicher Geheimrat, Berlin, Kommerzienrat Dr. Paul Reusch, Raban von Thiele-Winkler, Lebbin, Wirklicher Geheimrat, Rat von Valentin, Sameln, Graf Ludbert von Westfalen, Berlin.

Eine amtliche Erklärung über die Putzgerüchte in Bayern

München, 11. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit durch die Presse gegangenen Mitteilungen über einen beabsichtigten monarchistischen Putsch in Bayern: Jed mitgeteilt, daß Graf von Soden vor etwa 3 Wochen gelegentlich eines Besuchs beim Ministerpräsidenten diesem Kenntnis gegeben hat von der Zusammenfassung der monarchistisch gesinnten Organisationen in den Verein „Bayerntreue“, sowie von den Zielen dieses Vereins. Dagegen ist General von Roßl seit Monaten nicht beim Ministerpräsidenten gewesen. Daß gelegentlich dieses Besuchs Graf von Soden an den Ministerpräsidenten die Frage richtete, wie die Regierung sich verhalten werde, wenn Kronprinz Rupprecht in nächster Zeit sich veranlaßt sehe, die Gewalt zu übernehmen, ist unrichtig. Vielmehr wurde mitgeteilt, daß auch der neue Verein ein illegales Vorgehen durchaus ablehne.

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Ebenstein

20) (Nachdruck verboten.)

„Es freut mich aber nicht,“ antwortete Rosel kurz. Sie mag nicht sagen, warum. Daß sie nicht gern unter Menschen geht, weil die ganze Familie Weidner an ihr herumdrängt und weil sie doch nie mit ihrem Mann irgendwohin gehen kann. Denn in solchen Fällen geht immer Frau Martha Tröblich mit, und da ist sie für Paul völlig Lebensfaden.

Der Großreicher beobachtet sie in steigender Sorge.

„Na, weißt, Rosel, so kann es aber nicht weitergehen mit dir! Früher die lustigste, frischeste Dirn vom ganzen Ort, bist jetzt ja ganz kopfhängerisch geworden! Ausschauen tut auch nicht gut. Weißt, was ich glaub'? Heimweh hast ein bißchen!“

Die junge Frau zuckte leicht zusammen, sagte aber nichts. „Weißt was,“ sagt der Vater plötzlich, „komm nach Weidner auf eine Zeit zu uns hinaus! Ist zwar Wintersonne, aber lustig ist es doch! Fahrst mit mir im Schlitten auf die Holzplätz, und abends tun sie jetzt überall Plachs brechen und Weizen schälen, da kommen die Leute zusammen und weißt eh, wie lustig das dabei zugeht! Nachher gleich nach'm Dreikönigstag heiratet der Moosbichler, das wird eine große Hochzeit werden, da kannst dich wieder einmal auslassen, und wirst das Lachen schon wieder lernen!“

Ein Leuchten ist blitzgleich über Rosels Gesicht geklitten, erlischt aber sofort wieder.

„Kein, Vater, das kann nicht sein!“ murmelte sie gedrückt. „Tut mir das Herz nicht schwer machen.“

„So? Kann nicht sein? Müßt wissen, warum nicht? ... Ja so, du meinst vielleicht, daß du beim Brechen oder auf'n Moosbichler seiner Hochzeit mit dem Goldner-Markt zusammenreißt, und das magst nit? Du, aber da brauchst dich nit zu fürchten! Der Markt hat es schon überwunden, der ist ein gescheiter Bub, geht selber stark im Heiraten um ...“

„Der Markt?“

„Ja, Die Lenerl Hinterberger vom Lampelhof ist es. Die müßt ich gern haben. Aber sie spreizt sich noch ein bißchen. Weißt, die Leute sagen, sie hätte es mehr auf den Toni abgesehen, aber der wollt nichts von ihr wissen. Und weil sie allweil hinter ihm her ist, und er sich mit dem Markt, der deswegen eifert, nit zum besten steht, so hat er in aller Stille mit 'n Fußbichler in der Taisen abgemacht, daß er auf Neujahr als Großnecht bei ihm einsteht. Am Goldnerhof wissen sie es noch nit, aber mir hat's der Fußbichler gestern im Vertrauen gesagt, wie wir miteinander heimgegangen sind von Duffschach. Alsdann der Markt trägt dir nichts mehr nach und brauchst dich nit scheuen, mit ihm zusammenzutreffen!“

Rosel war rot und blaß geworden während dieses Berichtes. Der Toni fort vom Goldnerhof! Und — Anecht bei fremden Leuten! Wie schwer mußte ihm das antommen. Warum aber wollte er die Lenerl vom Lampelhof nie? Sie hatte doch selber gesehen, wie strahlend und vergnügt er neben ihr hergegangen ist, damals nach jener schrecklichen Brandnacht. Das ganze Gesicht nur ein Lachen. Und er hat doch eine Reiche wollen.

Tut er es dem Markt zuliebe, weil der die Lenerl für sich will ...?

Sie ist so versunken in diese Gedanken, daß sie alles andere schon vergessen hat.

Der Großreicher gibt ihr endlich einen scherzhaften Stoß. „Na, Dirn, schlaf nit ein! Alsdann abgemacht ist's: Nach die Feiertag kommt am Großreicherhof!“

Rosel sieht ihn traurig an.

„Kein, Vater, es geht nicht. Er täte es mir ja nie und nimmer erlauben!“

„Dein Rann? Wär nit schlecht! Würst doch dein Vater noch besuchen dürfen! Müßt wissen, was er dagegen sagen könnt? Aber du brauchst dir keine Sorgen machen, da red ich selber mit ihm!“

Ueber Rosels Gesicht gleitet ein erschrockener, angstvoller Ausdruck.

„Kein, Vater, ich bitt Euch, tut das nicht,“ sagt sie drück-

„Es tät auch gar nichts heißen, er erlaubt es doch nicht. Einmal, weil er nicht will, daß ich wieder in Bauerngesellschaft komme ... wo ich mir eh das häuerliche Wejen nicht abgewöhnen kann, wie er sagt, und nachher ... nachher ...“

„Was — nachher?“

Rosel schlägt die Augen nieder.

„Hat er halt doch einen Groll auf Euch, weil Ihr ihm es abgeschlagen habt, meine Mitgift auszuzahlen,“ sagt sie leise, „er sagt, er tät das Geld jetzt gerade so notwendig brauchen ...“

„Kann mir's denken. Für die Wahlen! Aber dazu ist mir mein sauer erworbenes Geld zu schad! Kannst ihm das sagen, wenn er wieder davon anfangen sollt. Auch daß er es gewußt hat von Anfang an: Die Mitgift bleibt am Hof liegen, so lange ich das Leben hab. Wart ja auch einverstanden allzwei damals, wie er angefragt hat um dich!“

„Freilich, wohl, Vater, und Ihr dürft mir glauben, daß ich heut nicht anders denk ... Bloß ums Friedens willen hätte ich es gewünscht ...“

Der Großreicher blüht lange stumm vor sich hin. Dann schüttelt er energisch den Kopf.

„Kein! Was ich beschloffen hab, dabei bleibt es. Grad weil ich dir's gut mein, Rosel, für die Zukunft! Hättest nichts mehr zu erwarten von daheim, wärst schon gar bei Niemand bei — denen. Aber leid tut es mir, wenn dein Frieden hier im Haus an dem hängt. Jetzt erst recht werd ich darauf bestehen, daß du für eine Zeit nans zum Hof kommst.“

„Vater, ich bitt Euch ...“

„Brauchst nit so angstvoll dreinzuschauen, Rosel. Ich fürcht mich nit vor dein Mann! Heut noch red ich mit ihm!“

„Vater ... Ihr wißt nicht ... er ist soviele jähzornig oft, wenn ihm was in den Weg kommt ...“

„Na — fressen wird er mich nit! Und das Mundstück hab ich noch am richtigen Fleck, daß mir einer nit so leicht aufkommt. Ich bin der Vater, das kann er mir nit abstreiten und ein Vater hat auch ein Recht ...“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Allensteig, den 12. November 1925.

So. Volkshand. Vortrag im Gemeindehaus von Pfarrer Stähler-Wart: Im Allerheiligsten (Abendmahl.) Die Menschen von heute sind in religiösen Dingen oberflächlich geworden. Sie haben die Stellung zu Gott verloren und deshalb wissen sie auch nichts mehr von Gottes Willen. Von dieser Erkenntnis ging Pfarrer Stähler wohl aus als er bei Beginn seines Vortrages das Beispiel von Moses und dem brennenden Busch anführte. Die Heiligkeit und Nähe Gottes ergriff Moses, so sagte der Redner, sodas er ein Gottes-Auge und ein Gottes-Ohr bekam. Er war erfüllt von Ehrfurcht, deshalb konnte Gott mit ihm reden. Wir gelangen zur Erkenntnis Gottes und auch des Abendmahls nur durch eine vollkommene Hingabe. Es war eine toterste Stunde im Leben des Heilands als er das Abendmahl einsetzte. Es war sein Abschieds- und Gemeinschaftsmahl mit den Jüngern, denen er dabei vorher die Füße wusch zum Zeichen seiner dienenden Liebe. Die sakramentale Bedeutung des Abendmahls besteht demnach darin: in ihm ist seine Liebe das Gemeinschaftsband mit Jesus. Durch die Feier des ersten Abendmahls am Vorabend von Jesu Leiden und Sterben, dessen Kommen Jesus sah, der auch den Verrat von Judas und die Verleugnung der Apostel vorausah, ist es aber nicht allein ein Abschiedsmahl, sondern in gleicher Weise ein Gnadenmahl. Nur ein Gott, der die Liebe ist, konnte angehtigt der völligen Abtrünnigkeit der Menschen noch dieses Mahls feiern und einsehen. Darum ist das Kreuz der Mittelpunkt des Abendmahls und der lebendige Christus ist der Inhalt desselben. Um das zu erkennen muß aber vorausgehen, daß wir den eigenen Zustand erkennen, daß wir Verbrecher sind vor Gott. Dann erst werden wir das Wort lebendig verstehen: „Kommet alle zu mir die ihr mühselig und beladen seid usw.“ und die Gewißheit wird jedem werden: Ich bin angenommen! — d. h. im Gnadenmahl des Abendmahls erhalten wir nicht nur Vergebung der Sünden sondern auch Leben aus Gott, Lebenskraft und Seligkeit. Von dieser Fülle der Gottesliebe kann nur eines ausschließen: Hochmut und Unbuhfertigkeit. Das ist die Sünde, die keine Vergebung findet. Das erste was wir wahrnehmen, wenn Gottes Liebe in unser Leben tritt, ist: — Gottes Güte leitet zur Buße. Wir müssen also Vergebung suchen, aber auch geben. Nur dann sind wir berechtigt zum Abendmahl zu gehen, das seinen wahren Sinn aber nur dann hat, wenn es als wirkliches Gemeinschaftsmahl in der Liebe aller gehalten wird. Das waren im wesentlichen die Gedanken des Redners, dem man für seine tiefen und echt evangelischen Ausführungen nur Dank wissen kann. Besonders angenehm berührte auch, daß Pfarrer Stähler vermied auf irgendwelche dogmatische Dinge einzugehen. Der nächste Vortrag „In böser Zeit“ (Liebestätigkeit) von Pfarrer Ehenwein-Berneck findet am Sonntag, dem 15. November, abends 8 Uhr statt. Es ist nur zu wünschen, daß auch die weiteren Vorträge so gut besucht werden, wie die beiden ersten.

H. H.
Simmersfeld, 10. Nov. Unser lieber Pfarrer und Seelsorger Herr Schmidt ist an die Lukaskirche in Stuttgart versetzt. Dies gab der Gemeinde Simmersfeld Anlaß, mit ihm am vergangenen Sonntag abend im oberen Schullokal noch einen Abschied zu feiern. Im Auftrag der Gemeinde des Kirchspiels und der Schule wurden ihm warme Worte des Dankes und der Anerkennung gependet, denn 14 Jahre amtierte der Abschiednehmende in der Kirchengemeinde Simmersfeld mit ihren Filialen Beuren, Etmannweiler und Jünzbronn. In begeisterter Rede feierte Herr Schultheiß Meßger die Verdienste des Seelsorgers und übergab ihm mit ergriffenen Worten als dauerndes Zeichen des Dankes und der Verbundenheit im Auftrag des Gemeinderats die Ehren-Urkunde zum Ehrenbürger der hiesigen Gemeinde. Auch der Vertreter der Filiale Jünzbronn, Herr Schultheiß Schwämmle, schilderte im Auftrag des Kirchen-Gemeinderats mit erhebenden Worten die aufopfernde Liebe des Scheidenden zur Kirchengemeinde. Für die Schule wurde vom Vertreter des Ortschulrats der Dank für seine unschätzbare Mitarbeit ausgesprochen. Schöne Gesänge: „Zieht im Frieden eure Wade...“ und „Ihr Berge lebt wohl!“ umrahmten die Abschiedsfeier am Anfang und am Schluß. In bewegten Worten sprach dann der Scheidende zu der Gemeinde und hob besonders hervor, daß er das Kirchspiel Simmersfeld, in dem es ihm sehr gut gefallen habe, niemals vergessen werde. Obwohl der Abgang des Scheidenden, tüchtigen und beliebten Pfarrers uns schmerzlich berührt, freuen wir uns, einen Pfarrer gehabt zu haben, der gerade gut genug war, ohne sein Zutun als erster Stadtpfarrer an die Lukasstraße in Stuttgart ernannt zu werden.

Lützenhardt, 9. Nov. (Kriegerdenkmal-Einweihung.) Der Wunsch der Einwohnerschaft, den im Kriege gefallenen Gemeindeglieder ein Denkmal zu setzen, ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Voriges Jahr wurde der Bildhauer Hofer in Hallwangen mit der Ausführung beauftragt und erstellte es zur großen Zufriedenheit. Aus rauhem Sandstein, vom Steinbruch Freudenstadt hergestellt, mit Sockel und zwei großen Mittelstücken versehen, welche die Namen der Gefallenen enthalten, trägt es als Aufsatz einen niedergesunkenen sterbenden Krieger in Lebensgröße. In den letzten 14 Tagen wurde dasselbe an dem geplanten Platz bei der Kirche aufgestellt und als Einweihungstag der vergangene Sonntag bestimmt. Die Feier

der Erinnerung gestaltete sich zu einer großen Kundgebung von Seiten der ganzen Gemeinde, wie dies noch selten bei einem festlichen Anlaß der Fall war.

Oberndorf a. N., 10. Nov. Sichern Vernehmen nach ist auf die hiesige evangelische Stadtpfarrstelle Stadtpfarrer Strauß von Jony ernannt worden.

Stuttgart, 11. Nov. (Beförderung.) Der Landeskommandant in Württemberg, Generalmajor Wöllwarth, Inf.-Führer 5, ist zum Generalleutnant befördert worden.

Vom Landtag. Dem Vernehmen nach tritt der Landtag am Donnerstag, 19. November, zu einer Volltagung zusammen.

Algersdorf. In einer Fabrik eines Hauses der Neuschlitzstraße stürzte ein 50 Jahre alter Hilfsarbeiter durch einen Aufzugsschacht etwa 10 Meter hoch ab. Er erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Verbringung nach dem Katharinenhospital notwendig machten.

Mähringen a. F., 11. Nov. (Das Bierglas auf dem Kopf.) Kürzlich kam es im Gasthof zum Anker zwischen einigen Gästen zu Streitigkeiten. Sie bewarfen sich mit Gläsern. Dabei wurde die gerade zur Türe hinausgehende Wirtin auf den Hinterkopf getroffen und schwer verletzt. Jetzt ist die Bedauernswerte in einem Krankenhaus in Stuttgart der Verletzung erlegen.

Hohenheim, 11. Nov. (Zerbenben.) Gestern nachmittag verzeichnete die Instrumente der hiesigen Erdbebenwarte ein ziemlich starkes Zernbenben. Die Herdentfernung beträgt 8000—9000 Kilometer. Die größten Ausschläge innerhalb der mehrere Stunden dauernden Aufzeichnung erfolgten zwischen 3 Uhr 50 und 4 Uhr 03 Minuten.

Ehlingen, 11. Nov. (Kascher Tod.) Am Sonntag wurde der 52 Jahre alte Friedrich Meßger in der Kanalsstraße vom Schläge getroffen. Er stürzte von der Treppe, an der er stand, so unglücklich ab, daß er die Wirbelsäule brach und bald darauf verschied.

Vaihingen a. E., 11. Nov. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Um die hiesige Stadtvorstandsstelle haben sich folgende Bewerber gemeldet: Pabitzki Boich-Berlin; Schultheiß Beutler-Redarzewskheim; Polizeimajor a. D. Wieling-Berlin; Obersekretär Boorling beim Amtsoberamt Stuttgart; Stadinspektor Finselberger-Berlin; Stadtschultheiß Häselin, Vaihingen; Schultheiß a. D. Hahnagel-Vehlingen; Ratsschreiber Vinkenheil-Trossingen; Rechnungsrat Müller aus Schorndorf; Stadt. Obersekretär Schmidt-Wöblingen und Dr. Schuster, Gutsbesitzer in Geddingen (Altmark). Die Vorstellung der Kandidaten findet am nächsten Sonntag statt.

Grunroth, 11. Nov. (Kathauseinbruch.) Bei einem nächtlichen Einbruch im Rathaus wurden sämtliche Aktentaschen einer genauen Revision unterzogen. Bücher und Akten herausgeworfen. Das Resultat des nächtlichen Besuchs war sehr gering. Nur ein konfiszierter Revolver fiel dem Einbrecher in die Hände. Es ist das seit vier Jahren der zweite Einbruch. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Tübingen, 11. Nov. (Autozusammenstoß.) Das Postauto der Firma K. Beutler-Tübingen ließ abends auf den Lastwagen von Böfster auf. Dabei hat der Mehrgewisse Josef Stegmüller schwere innere Verletzungen davongetragen.

Wiesentsteig, 11. Nov. (Brand.) Gestern brannten zwei mit ungedroschener Frucht und mit Futter gefüllte Scheuern des Wärens wirts Steinle vollständig nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Witz, 11. Nov. (Vom Wagen überfahren.) Auf dem Heimwege von Taisingen, wo er einen Wagen Stroh holte, stieß der 35 Jahre alte August Ebner tödlich verunglückt. Er scheint beim Einsteigen vom Wagen erfasst und niedergeworfen worden zu sein.

Bopfingen, 11. Nov. (Wahermörder.) Nach später Heimkehr vom Tanzboden fand der als arbeitslos bekannte 25jährige Xaver Hammer sein Elternhaus verschlossen. Unter Schreien und Gröhlen schlug er Fenster und Türe ein und versetzte seinem aus dem Hause tretenden Vater mit einem schweren Prügel mehrere Hiebe auf den Kopf. Der Vater kam sofort bewußlos zusammen. Er starb an den schweren Verletzungen ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Tote, der vor kurzem seinen 50. Geburtstag feiern konnte, hinterläßt eine Frau und 13 größtenteils unverfögte Kinder. Der Täter ist verhaftet.

Überach, 11. Nov. (Jagdglück.) Ein seltenes Jagdglück hatte dieser Tage Büchsenmacher Bach hier. Es gelang ihm, in der Gegend einen Schneehalen zu erlegen. Man findet diese Tiere sonst nur in Ostpreußen und Rußland vor.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Der weiße Tod. Drei Arbeiter, die beim Bau der Jugspitzenbahn beschäftigt sind, wurden am Sonnabend auf dem Heimwege von einer Lawine erfasst. Während zwei mit geringen Verletzungen davonkamen, wurde der dritte von der Lawine verschüttet und getötet.

Diebstahl alter Münzen. Aus Sofia wird gemeldet: Ein schwerer Diebstahl wurde in der Münzenabteilung des Wertermuseums begangen. Zwei der wertvollsten Münzensammlungen, die aus der Zeit Philipps von Mazedonien und Alexanders des Großen, sowie aus dem Mittelalter stammen, wurden entwendet.

Ein Attentatsplan gegen den König von Südflawien. Aus Belgrad wird gemeldet: Auf den König von Südflawien, der nach Galatz reiste, war ein Attentat geplant. Ein rumänischer Soldat sollte eine Bombe in den Wagen des Königs werfen. Der Plan wurde jedoch verraten.

Aus dem Gerichtssaal.

Hall, 11. Nov. (Schwurgericht.) Der erste Fall betraf die 47 Jahre alte Bauersche Frau Luise Seiffert geb. Weibler von Waldbach W. Weinsberg wegen versuchter Anstiftung zur versuchten Abtreibung und gemeinschaftlichen Mords sowie die 30 Jahre alte Korbmachers- und Baumwirtschewe Frau Frida Busch geb. Seiffert von Weinsberg Gde. Kirchzell W. Weinsberg wegen versuchter Abtreibung und gemeinschaftlichen Mords. Im Jahre 1917, als sich die beiden Angeklagten noch auf einem Hof in Simonsberg W. Weinsberg befanden, war die damals noch ledige Angeklagte Busch mit einem auf dem Hof befindlichen russischen Kriegsgefangenen in nähere Beziehungen getreten, die nicht ohne Folgen geblieben sind. Um nun diese zu beseitigen, hat die Busch auf Karaten ihrer Mutter, der Angeklagten Seiffert, Abtreibungsversuche vorgenommen, die ohne Erfolg waren. Am 5. Mai 1918 schenkte die Angeklagte Busch einem lebensfähigen Mädchen das Leben. Die Angeklagte Seiffert erklärte sofort, daß das Kind nicht am Leben bleiben dürfe, denn ihr Ehemann Seiffert, der im Felde stand und als jähsornig und gewalttätig bekannt war, würde sie alle todschlagen, wenn er noch Hause käme und von diesem Ereignis Kenntnis erhalten würde. Infolgedessen wurden dem Kind von den Angeklagten statt Milch, Ähude von Rohnshöhlingen und Wiesengras verabreicht, so daß es am 9. Mai starb und von der Angeklagten Busch im Garten vergraben wurde. Im März 1922 verheiratete sich die Angeklagte Busch mit ihrem jetzigen Ehemann Busch, dem sie Kenntnis von dem Fall gab und der ihr den Heiligkeit versich. Im Juli ds. Js. wurde von zwei nahen Verwandten der Seiffert Anzeige gegen sie wegen dieser Tat erstattet. Der Besitzer der Anstalt beantragte für beide Angeklagte die Todesstrafe. In Abänderung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Busch wegen versuchten Totschlags, bei Zustimmung von milderen Umständen, zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt. Die Angeklagte Seiffert erhielt wegen Anstiftung zur versuchten Abtreibung, sowie wegen versuchten Mords eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren 3 Monaten. Die Busch wurde auf freiem Fuß belassen.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Preisliste vom 10. und 11. Nov.

	10. Nov.	11. Nov.	12. Nov.
London (1 Pf. Sterl.)	20.33	20.33	20.33
Newyork (1 Dollar)	4.105	4.205	4.105
Amsterdam (100 Gulden)	168.83	168.25	168.79
Brüssel (100 Franken)	19.02	19.05	19.01
Paris (100 Lire)	16.73	16.77	16.73
Wien (100 Kronen)	16.74	16.73	16.77
Schweden (100 Kronen)	80.83	81.03	81.06
Wien (100 Schilling)	50.12	50.20	50.12

Wirtschaft

Stuttgart, 11. Nov. (Wahrspreibehalt.) Um der Bevölkerung weiter entgegenzukommen, hat die Preisermäßigung beschlossen, bei einem halben Pfund Abnahme von Stadtmärkten eine Ermäßigung einstreuen zu lassen. Somit sollen ab 11. November: Schinkenmarktschinken 75 Pfennig, geräuchert 1 A., rote Würst 60 Pfennig halbe Pfund.

Wörje

Berliner Wörje, 11. Nov. Die Wörje war bei Beginn durchaus freundlich gestimmt, weil man von den bevorstehenden Reden der Staatsmänner, in von der heute abend angekündigten Rede des Reichskanzlers eine weitere Beseitigung der unheilvollen Gesinnung der außenpolitischen Lage erwartete. Deutsche Kreisläufe unterliegen nur belanglosen Schwankungen. Goldpandbriefe waren etwas besser. Die Geldsätze blieben unverändert. Die Wörje schloß schwach bei geringem Verkehr.

Stuttgarter Wörje, 11. Nov. Die heutige Wörje verkehrte in Schwacher Haltung. Allgemeine Geschäftsunlust und überwiegendes Kapazitätsföhren, namentlich am Einheitsmarkt, teilweise zu weiteren erheblichen Rückgängen.

Märkte

Mim, 11. Nov. (Schlachtwirtschaft.) Zurried: 4 Ochsen; 9 Stiere; 21 Kühe; 16 Rinder; 142 Kälber; 180 Schweine. Erlose: Cölen 44 1/2; Stieren 1. 44—48; 2. 38—42; Rube 2. 32—36; 3. 18—20; Rinder 1. 40—50; 2. 30—44; Kälber 1. 77—88; 2. 68—72; Schweine 1. 81—88; 2. 75—82 A. Marktverlauf langsam, Großvieh überhäufig.

Schweinepreise, Verbringungen: Milchschweine 35—45. Mutterlamme 20—25 A. — Ferkeln: Ferkel 40 A. — Rindlingen: Milchschweine 32—40; Mutterlamme 240—300 A. — Schaffensried: Ferkel 40 bis 45 A. — Vorch: Milchschweine 40—45 A. — Wörlingen: Sauglamme 35—42; Säuter 55—70 A. — Tullingen: Säuter 35—40, Milchschweine 30—34 A für das Stück.

Obst, Gemüse, Kartoffeln

Stuttgarter Großmärkte, 10. Nov. Kohlwirtschaft auf dem Wörlingenmarkt: Zufuhr: 200 Sack; Preis 10—11 A. — Kartoffelmarkt auf dem Wörlingenmarkt: Zufuhr: 600 Sack; Preis 8—8.50 Mark. — Winterkohlmarkt auf dem Wörlingenmarkt: Zufuhr: 100 Sack; Preis 2—2.50 A für 1 Sack.

Konkurse

Horb: Gebr. Rothschild, Pferdehandlung, Alleinhaber A. Rothschild, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend.
Pfädingen: Karl Bayer.
Ebingen: Ebinger Textilwarenfabrik AG.

Letzte Nachrichten.

Die Verhaftung der Geheimbündler in Ostpreußen.
Berlin, 12. November. Zu der Verhaftung von etwa 20 Geheimbündlern auf zwei Gütern im Regierungsbezirk Allenstein meldet das Berliner Tageblatt aus Königsberg, daß die Führer ehemalige Kosballeute seien. Die Arbeitsgemeinschaft, die die Verhafteten gebildet hatte, nenne sich „Frontkämpferbund, Bataillon Schlageter“.

Neuerung im Zahlungsverkehr mit der Post.
Berlin, 12. November. Nach einer Meldung der Postzeitung hat die Bank des Berliner Kassenvereins mit dem Postsekretariat ein Abkommen getroffen, wonach das Postsekretariat Zahlungen in Schecks auf diejenigen Banken und Bankfirmen annimmt, die der Abrechnungsstelle der Bank des Berliner Kassenvereins angehören. Das Abkommen tritt am 20. November in Kraft.

Gebäude Jungmans AG.
Schramberg, 11. Nov. In der Aufsichtsratsitzung der Gebr. Jungmans AG. wurde die Bilanz 1924—25 vorgelegt, welche mit einem Gewinn von 1 041 522 Mark abschließt. Es soll der am 19. Dezember stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 8 Prozent auf die Stammaktien vorgeschlagen werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieferschen Buchdruckerei, Allensteig.

Ämtliche Bekanntmachungen.**Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.**

Es besteht Veranlassung auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hinzuweisen.

I. Nach § 105 b Absatz 2 der Gewerbeordnung in der Fassung der Reichsverordnung über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 5. Febr. 1919 dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an den Sonntagen und Festtagen nicht beschäftigt werden.

Nach § 41 a. RWGD. in Verbindung mit § 105 b Absatz 2 RWGD. darf in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb an Sonn- und Festtagen nicht stattfinden. Sämtliche offenen Verkaufsstellen, einschließlich des sogenannten Bedürfnisgewerbes haben also an sämtlichen Sonntagen und Festtagen den ganzen Tag über geschlossen zu halten.

Die früher für den Oberamtsbezirk Ragold erlassenen Bestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe einschließlich des sogenannten Bedürfnisgewerbes sind aufgehoben.

II. Von den grundsätzlichen Bestimmungen in Abs. 1 gelten für den Oberamtsbezirk Ragold folgende Ausnahmen:

Der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen einschließlich des Bedürfnisgewerbes und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerbebetrieben ist gestattet jeweils an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Weitergehende Ausnahmegewilligungen bleiben dem Oberamt vorbehalten.

III. Vorstehende Bestimmungen gelten nicht:

1. für Apotheken, insoweit als diese lediglich mit dem zum Betrieb einer Apotheke gehörenden Waren handeln;

2. für die Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe. Wirte, die daneben Bäckerei, Metzgerei oder Konditorei betreiben, dürfen Lebens- oder Genussmittel an Sonn- und Festtagen nur an die in der Wirtschaft befindlichen Gäste abgeben, während das Feilhalten dieser Waren an sonstige Personen verboten ist.

IV. Zuwiderhandlungen hiergegen sind gemäß § 146 a GewD. strafbar.

V. Die Ortspolizeibehörden und Landjäger haben die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften zu überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Ragold, den 10. November 1925.

Oberamt:

Dr. Kerst, Amtmann.

Altensteig-Stadt.

Gemeinderatswahl.**Auflegung der Wählerliste und Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen.**

Mit Schluß dieses Jahres scheidet die Hälfte der Gemeinderatsmitglieder aus dem Kollegium aus. Es sind dies die Herren Luz Karl, Gerbereibesitzer, Dietsch Chr., Privatmann, Schneider Georg, Privatmann, Koch Karl, Graveur, Brenner Martin, Sattlermeister, Flaig Friedr., Privatmann, Henzler Heinrich, Kaufmann.

Die Neuwahl erfolgt nach dem Grundsatz der verhältnismäßigen Vertretung der Wähler und findet am

Samstag, den 12. Dez. ds. Js., nachm. 1—8 Uhr in 2 Abstimmungslokalen statt.

Wahlbezirk I umfaßt den Stadtteil links des Ragoldflusses
Wahllokal: Rathaus Zimmer 5 (Saal).

Wahlbezirk II umfaßt den Stadtteil rechts des Ragoldflusses;
Wahllokal: Schulsaal des Hauptlehrers
Kalmbach im unteren Schulhaus.

Wahlberechtigt sind alle Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts, die das 20. Lebensjahr vollendet haben und im Gemeindebezirk seit 6 Monaten wohnen. Wer infolge Wegzugs das Wahlrecht verloren hat, jedoch vor Ablauf von 2 Jahren in die Gemeinde zurückkehrt, erlangt mit der Rückkehr das Wahlrecht wieder.

Die Wahlbarkeit wird mit der Wahlberechtigung und der Zurücklegung des 25. Lebensjahres begründet.

Die Wählerliste ist vom Freitag, den 13. November ds. Js. an, eine Woche lang auf dem Rathaus zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Übergehung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen schriftlich oder mündlich Einsprüche zu erheben.

Die Wahlvorschläge sind bei dem Vorsitzenden des Wahlvorstands spätestens bis

28. November ds. Js., abends 7 Uhr einzureichen.

Im Uebrigen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Den 11. November 1925.

Wahlvorstand:

Vorsitzender: StB. Krapp.

Altensteig-Stadt.

Die Stelle eines

Hilfsschuhmanns

ist alsbald zu besetzen. Bewerbungen sind binnen 1 Woche beim Stadtschultheißenamt einzureichen.

Den 12. Nov. 1925

Stadtschultheißenamt.

Werktagkleiderstoffe

gute, warme, echtfarbige und waschbare Qual.
Preislagen Meter M. 1.40, 1.60, 1.70, 1.80,
1.90 und 2.—

empfehlen **Reinhold Hager, Altensteig.**

Altensteig.

Suchen sofort eine

Buchfrau

auf 1 oder 2 Tage in der Woche

Luz & Weiß G. m. b. H.**Wäsche**

zum Waschen im Hause kann noch angenommen werden von wem? — sagt die Geschäftsstelle.

1 schwarz-seidenes

Kleid

2 Damenjacken

und Damenhüte,

sonstige Gegenstände, sowie

2 Fässer

86 und 25 Liter haltend, hat zu verkaufen. Wer? — sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Mittelberg.

Einen Wurf schöne starke

Milchschweine

aus Freßen gewöhnt, verkauft Gg. Hefelschwert.

Verloren

ging am Dienstag abend zwischen 5 und 6 Uhr auf der Straße von Altensteig bis Sägemühl Wochenhut eine braune leberne Handtasche. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsst. ds. Bl. abzugeben.

Ehrl. fleißiges

Mädchen

sofort oder später, gesucht. E. Herrgott, Gasth. z. Schiff Ragold.

Baumwollflanelle

färbt, gestreift, einfarbig, roh, weiß und gebleicht
Preislagen —.68, —.75, —.85, —.95, 1.10, 1.20
1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80

bei **Reinhold Hager, Altensteig.****Räumungs-
Verkauf**

wegen Ladenumbau weit unter Tagespreis:

6 vollständige Betten, teils mit Rohhaar-Matratzen, zu Aussteuer passend,

2 Klub-Garnituren mit Gobelinbezug,

2 große Plüschteppiche, mehrere Plüsch-Divane,

Chaiselongues mit Decken,

vollständige, weiß lack. Eisen-Kinderbetten,

3 Küchenbüffets

alles neu, prima Arbeit

Ernst Ziegler,

Freudenstadt, Tapezier- und Polstergesch. Telefon 364.

In welchem, besseren Hause findet gebildeter Herr

Zimmer

mit Schreibtisch?

Schriftliche Angebote unter Dauermieter an die Geschäftsst. ds. Bl.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1925.

A.

I. Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet mehr als sechs Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1925 entweder

a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 RM. besitzen haben oder
b) inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besitzen haben oder
c) inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000 RM. besitzen haben;

2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbautreibende rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Berggewerkschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekendarlehen, Schiffsbesitzungsbanken,
b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a) fallende Körperschaften des bürgerlichen Rechts,
c) offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften,
d) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts,

wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts liegt.

II. Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts belegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;

2. Alle Körperschaften, Personvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Auslande liegen.

B.

Die hiernach zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benützung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember 1925 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Vermögenserklärung können vom 20. November ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben. Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig.

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, sofern die unter A. bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem unterzeichneten Finanzamt mitteilen.

C.

Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht eingehalten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus.

Altensteig, den 11. November 1925.

Das Finanzamt.

Altensteig-Stadt.

Bergbau-Bergebung.

Am Samstag, den 14. November ds. Js., Nachmittags 2 Uhr, wird im Rathaus zu Hochdorf die Herstellung eines Holzabfuhrweges im Stadtwald Hochdorferwald, Abteilungen Engthalde und Hohrain an den Mindestfordernden vergeben.

Nähere Auskunft erteilen: Der Förster Köbke in Fünfbrunn, sowie

Den 11. 11. 25.

Das Städt. Forstamt.

Empfehle

Zuckerrüben

nächster Tage eintreffend.

M. Schnerle, Altensteig.